

## Kerncurriculum Erziehungswissenschaft

(3/2024)

### I. Präambel

#### 1. Begründung der Neufassung

Nachdem 2004 das Kerncurriculum Erziehungswissenschaft (KCE) im Anschluss an einen Diskussionsprozess in der Fachgesellschaft vom Vorstand der DGfE verabschiedet, 2008 und 2010 für die unterschiedlichen Studiengänge ausdifferenziert wurde, war es Bezugspunkt zahlreicher Studienentwicklungs- und auch Akkreditierungsprozesse erziehungswissenschaftlicher Studiengänge bzw. deren erziehungswissenschaftlicher Anteile. Das Kerncurriculum ist die Grundlage für eine disziplinäre Verständigung über disziplinäre und in der Folge auch curriculare Inhalte und Strukturen und die Professionalisierung für die verschiedenen pädagogischen Handlungsfelder.

Seitdem sind nunmehr 14 Jahre vergangen und die Erziehungswissenschaft wurde mit einer Reihe von Herausforderungen konfrontiert, die eine forcierte Selbstreflexion der Disziplin weiter vorangetrieben haben. Die Erziehungswissenschaft als Disziplin setzt sich mit den gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen wie etwa Migration, Flucht, Fragen des Planetaren, den Auswirkungen der Pandemie auf Bildungsprozesse, der Infragestellung demokratischer Gesellschaftsordnungen und (Post-)Digitalität auseinander. Dabei ist sie als Disziplin theoretisch gefordert und als Profession praktisch. In der Fachgesellschaft wurde in der letzten Dekade auf spezifische Herausforderungen reagiert: Prozesse der Aufarbeitung sexueller Gewalt und Forderung nach sexueller Bildung, die Reflexion von Machtverhältnissen in pädagogischen Organisationen oder die Anerkennung von Inklusion als Menschenrecht wurden zum Anlass genommen, den Status gesellschaftlicher Krisen und Konflikte in der erziehungswissenschaftlichen Lehre und Forschung zu analysieren. Stets damit verbunden, aber auch in einer eigenen Dynamik vollziehen sich in der Erziehungswissenschaft, u.a. auch als Folge inter- und transdisziplinärer Auseinandersetzungen, wichtige erkenntnistheoretische Verschiebungen (z. B. durch postkoloniale Wissenschaftskritik und die veränderten Positionalitäten in einer globalen und planetaren Nachhaltigkeitsperspektive), welche die Erziehungswissenschaft als Disziplin verändert haben und ihre Grundlagen nunmehr anders konturieren. Gerade in einer Disziplin, der Differenz und Differenzierung zentral eingeschrieben ist, ist es unabdingbar, diese Auseinandersetzung immer wieder neu zu führen. Eine Überarbeitung des Kerncurriculums Erziehungswissenschaft ist also mehr als geboten.

Vor dem Hintergrund der damit aufgerufenen Transformationsdynamiken stellt es für die Erziehungswissenschaft eine besondere Herausforderung dar, die fachlichen Qualifikationsanforderungen an das pädagogische Personal zu formulieren und in entsprechenden Lehr-Lernformaten anzubieten. Grundlage für die Gestaltung des Kerncurriculums ist dabei die Bestimmung disziplinär geteilter und verbindlicher Inhalte. Angesichts einer plural verfassten Erziehungswissenschaft

ist es notwendig, eine disziplinäre Verständigung über entsprechende curriculare Inhalte und Strukturen herbeizuführen und dabei die Expertise der gesamten Fachgesellschaft einzubeziehen.<sup>1</sup> Das Kerncurriculum Erziehungswissenschaft wurde in einer Vorstandskommission mit beruflichen Mitgliedern der gesamten Disziplin erarbeitet, im Herbst 2023 in den Sektionen und Kommissionen der Fachgesellschaft diskutiert und auf der Grundlage dieser Rückmeldungen ein zweiter Entwurf entwickelt, der dem Vorstand dann zur Abstimmung vorgelegt wurde.

## 2. Zur Kontur des Kerncurriculums

Das novellierte Kerncurriculum Erziehungswissenschaft enthält Empfehlungen für gemeinsame disziplinentorientierte und verbindliche Studieninhalte von erziehungswissenschaftlichen Hauptfach- und Zweitfachstudiengängen sowie der erziehungswissenschaftlichen Anteile von Lehramtsstudiengängen, denn gerade letztere benötigen in der bundesdeutschen föderalen Struktur einen disziplinären Bezugspunkt. Das Kerncurriculum umreißt dabei ein Minimum von unabdingbaren erziehungswissenschaftlichen Inhalten und Grundlagenwissen.<sup>2</sup> Ein fach- und berufsqualifizierendes fachwissenschaftliches Studium der Erziehungswissenschaft geht darüber hinaus. Auf diese Weise werden disziplinäre Konturen formuliert, aber auch Gestaltungsspielräume für die spezifischen Profile der Hochschulen sowie Schwerpunktsetzungen von Lehrenden und Studierenden geschaffen. Unter Berücksichtigung der jeweils hochschulspezifischen Möglichkeiten und Profile können die im Kerncurriculum aufgeführten Studieninhalte ergänzt und damit eine hochschul- und standortspezifische Profilbildung umgesetzt werden. Jeder Standort erhält dadurch hinreichend Gestaltungsspielraum, um seine jeweilige Profilierung im Rahmen erziehungswissenschaftlicher Studiengänge zu gestalten. So profiliert das Kerncurriculum gerade auch für Studierende eine fachliche Identität der stark ausdifferenzierten Disziplin Erziehungswissenschaft und macht es möglich, Studienangebote verschiedener Hochschulstandorte zu vergleichen. Zudem eröffnet das Kerncurriculum durch die Beschreibung verbindlicher theoretischer, systematischer und methodologischer Mindestanforderungen an Studieninhalte die Anschlussfähigkeit bei Studienortwechseln.

Im erziehungswissenschaftlichen Kerncurriculum ist der Gedanke leitend, die Studierenden mit den grundlegenden erziehungswissenschaftlichen Theorien, Begriffen und Forschungsmethoden vertraut zu machen, um Bildungsprozesse zu ermöglichen, in denen professionelle Haltungen angeeignet werden kann. Dies bedeutet, dass die mit einem erziehungswissenschaftlichen Studium einhergehende Professionsorientierung stets im Medium von Wissenschaft erfolgt und idealerweise zur Herausbildung eines Analyse- und Reflexionswissens bei den Studierenden beitragen

---

<sup>1</sup> Der Vorstandskommission, die das KCE in mehreren Schritten konzipiert, die Rückmeldungen der Sektionen und Kommissionen eingearbeitet und dann dem Vorstand zur Abstimmung vorgelegt hat, gehörten Oliver Böhm-Kasper, Merle Hummrich, Benjamin Jörissen, Elke Kleinau, Gertrud Oelerich, Michael Schemmann und Anja Tervooren an. Ihnen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

<sup>2</sup> Eine Betrachtung des KCE bezogen auf das Lehramtsstudium wird erst im Rahmen einer Ausdifferenzierung des Kerncurriculums erfolgen. Uns ist dabei bewusst, dass der erziehungswissenschaftliche Anteil des Lehramtsstudiums auch vor dem Hintergrund, dass in einigen Bundesländern das Lehramtsstudium mit dem Abschluss „Staatsexamen“ angeboten wird, noch einmal andere Dynamik bereithält und der Bezug zu den Vorgaben der Bundesländer sowie Empfehlungen der KMK zu reflektieren sind. Die vorgeschlagenen Studienelemente sind zunächst auf ein grundständiges erziehungswissenschaftliches Studium ausgerichtet, wobei sie ebenso für die erziehungswissenschaftlichen Anteile der Lehramtsstudiengänge eine – was Ausrichtung und Inhalte angeht – richtungweisende Funktion übernehmen.

soll, das neue Verständnishorizonte eröffnet und auch ein Problembewusstsein gegenüber der pädagogischen Praxis erzeugt. Im Kerncurriculum Erziehungswissenschaft ist diese Konzeption leitend, um technologisch verkürzten Vorstellungen der Theorie-Praxis-Beziehung entgegenzuwirken.

## II. Grundlagen

Den vier definierten, im Anschluss präsentierten Kernelementen, werden die folgenden grundlegenden Bemerkungen vorangestellt.

- In erziehungswissenschaftlicher Lehre wird disziplinäres Wissen sowie Professionswissen aufgebaut, welches mit Reflexionswissen und Kritikfähigkeit pädagogisches Denken und Handeln begleitet. Dies erfordert Formate in der Lehre, in denen Diskussionen, begriffliche Präzisierungen und die Reorganisation von Wissen auf theoretischer, methodologischer und methodischer sowie inhaltlicher Ebene geübt und vertieft werden können. Die Reflexion in Bezug auf Praxiselemente ist zentraler Bestandteil der Professionalisierung, betrifft allerdings nicht das Kerncurriculum.
- Um die Komplexität gesellschaftlicher Verhältnisse, pädagogischer Institutionen und Organisationen sowie von Sozialisations- und Professionalisierungsprozessen in den unterschiedlichen Phasen des Lebenslaufs verstehen und interpretieren zu können, sind für alle erziehungswissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengänge bzw. erziehungswissenschaftlichen Studienanteile der Lehramtsstudiengänge Kenntnisse sowie auch die Anwendung von erziehungswissenschaftlichen Forschungsmethoden zentraler Bestandteil. Auf diese Weise wird immer auch in erkenntnistheoretische Grundlagen eingeführt und ein kritisch-reflexiver Blick auf pädagogische Praxis eingeübt.
- Die Reflexion von Machtverhältnissen in der Entstehung und Anwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens ist ein grundlegendes Prinzip, um Verschiebungen, Auslassungen und Verzerrungen in der Theoriebildung, der Geschichtsschreibung sowie der Strukturierung der Disziplin prüfen und revidieren zu können. Dazu gehört vor allem auch die Analyse von Machtverhältnissen, sowie von Gewaltverhältnissen (z.B. auch unter Berücksichtigung sexueller bzw. sexualisierter Gewalt) in pädagogischen Institutionen und Organisationen. Erziehungswissenschaftliche Lehre kommt nicht ohne die von unterschiedlichen Theorien getragene Analyse des in- sowie exkludierenden Charakters von Bildung und Erziehung, u.a. auch verschiedener Gruppen in pädagogischen Organisationen sowie Institutionen aus. Dies schließt die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Ordnungen und Differenzierungen (Geschlechter- und Sexualitätsordnungen, migrationsgesellschaftliche sowie ableistische Ordnungen und soziale Herkunft) ein. Gefragt wird vor diesem Hintergrund, wie Bildungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gestaltet werden können.
- Analytisch wird dabei das Eingebundensein professionell Handelnder und deren Adressat:innen in (trans-)nationale Verflechtungen, institutionelle sowie organisationale Rahmenbedingungen und die darin produzierten interaktiven und individuell-subjektiven Positionierungen in den Mittelpunkt gerückt, die das pädagogische Handeln ermöglichen und begrenzen.

- Die Elemente des Kerncurriculums Erziehungswissenschaft werden zwar in einer Reihenfolge genannt und in einer Nummerierung vorgestellt, erscheinen im Studienverlauf nicht notwendiger Weise aber chronologisch. Während andere Studiengänge meistens in einen Bachelor- und einen Masterstudiengang gegliedert sind, differenziert sich gerade die Disziplin Erziehungswissenschaft im Vergleich zu anderen Disziplinen in der Hochschullehre sehr stark aus: neben den grundständigen erziehungswissenschaftlichen Studiengängen (als 1-Fach- oder 2-Fach-Bachelor oder Master) bildet die Erziehungswissenschaft den gemeinsamen Bestandteil aller Lehramtsstudiengänge, die in einigen Bundesländern auch mit dem Abschluss Staatsexamen angeboten werden.

Die Elemente des Kerncurriculums Erziehungswissenschaft gruppieren sich in allen Studiengängen über den gesamten Studienverlauf, in den auch das Masterstudium einbezogen ist. Erziehungswissenschaftliche Kernelemente, wie sie im Folgenden vorgestellt werden, sind zwar auch am Anfang des Studiums als Grundlagen anzubieten, werden jedoch über den Studienverlauf hinweg in verschiedenen Formen vertieft. Sie machen 25-30% des Studiums aus, was für die jeweiligen Studiengänge und ihrer Umfänge an den Standorten jeweils in konkrete Leistungspunkte übersetzt werden muss.

- Alle Studienelemente gehören zum Kerncurriculum Erziehungswissenschaft der Bachelor- sowie Masterstudiengänge und werden von Professuren mit entsprechenden erziehungswissenschaftlichen Denominationen abgedeckt.

### III. Erziehungswissenschaftliche Kernelemente

<b>Element I: Erziehungswissenschaftliche Grundfragen, Grundlagen und Grundbegriffe</b>	
In diesem Element stehen die Unterscheidung zwischen lebensweltlichen Vorstellungen und erziehungswissenschaftlichen Denkweisen, die Befähigung, pädagogische Probleme begrifflich einzugrenzen, in ihren geschichtlichen und medialen Kontexten kritisch zu reflektieren und theoretische Ansätze in ihrer Standortgebundenheit zu differenzieren und zu diskutieren im Fokus. Damit ist stets die Frage verbunden, wie diese das professionelle pädagogische Handeln unterstützen, was auch für die weiteren Elemente gilt.	
1.1	Begriffe der Erziehungswissenschaft und deren Wandel (z.B. Erziehung, Bildung, Sozialisation, Lernen, Sorge, Profession, Organisation, Unterricht, Generation, Geschlecht, Biographie, Inklusion)
1.2	Theorien der Erziehung, Bildung und Sozialisation sowie historiographische Zugänge zu pädagogischen Entwürfen und Erziehungsrealitäten
1.3	Wissenschafts- und erkenntnistheoretische Ansätze in der Erziehungswissenschaft, insbesondere Thematisierung des Verhältnisses von theoretischem Wissen und praktischem Können

**Element II: Gesellschaftliche, politische und institutionelle Bedingungen von Erziehung, Bildung und Sozialisation**

Einführung in historische, aktuelle und ggf. zukünftige Bedingungen pädagogischen Handelns und seiner erziehungswissenschaftlichen Erforschung in nationaler, internationaler und transnationaler Perspektive; Befähigung zur kritischen Auseinandersetzung mit erziehungswissenschaftlicher Forschung und pädagogischen Aufgaben im Hinblick auf ihre historischen, kulturellen, medialen, planetaren, organisationalen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen; Verstehen von Logiken und Dynamiken der kulturellen und sozialen Hervorbringung von Differenz in der Migrationsgesellschaft

2.1	Theorien, Funktionen und geschichtliche Aspekte von Bildungs-, Erziehungs- und Hilfeinstitutionen sowie von Sozialisationsinstanzen
2.2	Theoretisch-systematische, historische, empirische und transnational vergleichende Perspektiven auf bildungspolitische und policy-bezogene Akteur:innen und Prozesse; nationale und internationale pädagogische Institutionen und Bildungsorganisationen im Kontext von Systemen der demokratischen, sozialen, ökologischen und ökonomischen Sicherung unter Einschluss international vergleichender Fragestellungen
2.3	Theoretisch-systematische, historische und empirische Perspektiven auf Logiken und Dynamiken der kulturellen und sozialen Hervorbringung von Differenz und Identität in- und außerhalb pädagogischer Organisationen sowie in Bezug auf den in- und exkludierenden Charakter von Bildung und Erziehung

**Element III: Forschungsmethodologische und -methodische Grundlagen der Erziehungswissenschaft**

Einführung in Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaft und Aneignung der Kenntnisse unterschiedlicher methodischer erziehungswissenschaftlicher Zugänge; Sensibilisierung für das Verhältnis von Gegenstand, Theorie und Forschungsmethode; Vermittlung der Fähigkeit, erziehungswissenschaftliche Fragestellungen unter Berücksichtigung forschungsethischer Prinzipien in Forschungsdesigns zu übersetzen und kritisch zu reflektieren.

3.1	Methodologie und Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft: Erkenntnistheoretische, methodologische und methodische Zugänge in der Erziehungswissenschaft in ihren Zusammenhängen, unter Berücksichtigung von hypothesentestenden, theoriegenerierenden und theoretisch-systematischen Verfahren
3.2	Ausgewählte Erhebungs- und Auswertungsmethoden in der Erziehungswissenschaft, z.B. explorative, qualitativ-rekonstruktive, quantitative Verfahren, mixed-methods
3.3	Entwicklung und Erprobung von Forschungszugängen zu erziehungswissenschaftlichen Fragestellungen; Reflektion der Möglichkeiten und Grenzen von methodischen Settings und deren Reichweiten

**Element IV: Profilierungen erziehungswissenschaftlicher Schwerpunkte**

Verknüpfung erziehungswissenschaftlichen Wissens mit den einzelnen Profilierungen innerhalb der Disziplin; Einführung in Theorie und Geschichte einzelner Profilierungen und Befähigung zur Wahl einer oder verschiedener Profilierungen

4.1	Struktur der Disziplin Erziehungswissenschaft und deren Wandel; Organisationsformen pädagogisch professionellen Handelns
4.2	Einführung in Theorie und Geschichte ausgewählter Teildisziplinen der Erziehungswissenschaft (z.B. Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung, Pädagogik der frühen Kindheit, Schulpädagogik, Organisationspädagogik) und deren Organisationen (z.B. Kindertagesstätte, Jugendhilfe, Schule, Universität)
4.3	Pädagogische Handlungsfelder und multiprofessionelle Arrangements: Beiträge der Profilierungen zur Bearbeitung von Handlungsproblemen in einzelnen pädagogischen Handlungsfeldern und deren Schnittstellen, z.B. der Ganztagschule, der Familienberatung, der Jugendstraffälligenhilfe